Donnerstag, 5. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9975. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. October. Wie die „Prov.-Corr." schreibt, erfolgt die Auflösung des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am 14. October, die Wahlmännerwahl am 20. und die Abgeordnetenwahl am 27. October. Die Berufung des Reichstags ist für den 30. October in Aussicht genommen. Betreffs der Reichstagswahlen dürfte die Auflösung des Reichstags nicht erforderlich sein, nachdem die Auffassung zur entscheidenden Geltung gelangt sei, daß das dreijährige Reichstagsmandat vom Tage der allgemeinen Wahl ab zu rechnen sei. Die Reichstagswahl dürfte, wie vor 3 Jahren, am 10. Januar 1877 stattfinden und die Einberufung des Abgeordnetenhauses am 12. Januar erfolgen können.

Das genannte Blatt kündigt an, daß demnächst eine gemeinsame Berathung der Justizminister der Bundesregierungen in Berlin zur Vorbereitung der Beschlußnahme des Bundesraths über die Anträge der Reichsjustizcommission stattfinden werde.

Paris, 4. Octbr. Die „Agence Havas" meldet: In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß Verhandlungen unter den Mächten wegen Abhaltung einer Conferenz unmittelbar bevorstehen. Es heißt, daß von den Mächten gleichzeitig in Belgrad und Konstantinopel die effective Einstellung der Feindseligkeiten betrieben werde. Anderweite Bestätigung fehlt noch.

Deutschland.

△ **Berlin, 3. October.** Die frühere Mittheilung über mancherlei Aenderungen im Militär-Etat bestätigt sich. Es wird sich zunächst um dringend nothwendige Bauten von Schießständen 2c. handeln, dann aber wird, wenn auch nicht in derselben Form wie im vorigen Jahre, die Frage der Landwehr-Commandos wiederkehren und endlich also eine Abstellung der vielfachen von militärischer Seite gerügten Mängel angebahnt werden und zwar in einer Weise, von welcher man sich mehr als dies früher der Fall war, der Zustimmung des Reichstages von vornherein versichert hält. Uebrigens ist in Bezug auf die militärischen Bauten im Allgemeinen das knappste Maß innegehalten worden. Die Militärbehörden waren durch das Kriegsministerium bereits dahin verständigt, daß man in Betreff der Bauten das allernothwendigste Maß beobachten möchte, da für dahin gehende Forderungen Fonds nur im allerbescheidensten Maße disponibel wären. — Von dem nahe bevorstehenden Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin ist hier an unterrichteter Stelle nichts bekannt, auch in der Wohnung des Fürsten waren keine Vorbereitungen getroffen, welche auf sein nahes Eintreffen schließen lassen. Es schwirrten gestern hier vielfache Gerüchte, namentlich über den bevorstehenden Krieg dnrch die Luft und es scheint, daß damit auch Angaben über das Eintreffen des Reichskanzlers verknüpft worden sind. Man versichert, daß auch darüber nichts bekannt sei, ob und in wie weit der Fürst den im Frühjahr ausgesprochenen Plan ausführen möchte, um in der Zeit der Weinlese eine Reise nach Süddeutschland zu machen und der Stadt Lahr den längst projectirten Besuch abzustatten.

N. **Berlin, 4. October.** Von den drei Berichten der Justizcommission ist derjenige des Abg. Becker über die Civilprozeßordnung (Correferent Forcade de Biaix) und derjenige des Abg. Miquel (Correferent Hauck) bereits gedruckt und den einzelnen Commissionsmitgliedern zur Durchsicht zugeschickt; eine definitive Feststellung der Berichte kann erst stattfinden, sobald die Commission gegen Mitte October wieder zusammentritt. Der Bericht des Abg. Becker über die verhältnißmäßig nur wenig geänderte Civilprozeßordnung ist kurz, der Bericht des Abg. Miquel über die Gerichtsverfassung dagegen umfaßt 82 gedruckte Seiten in dem bekannten Großquart der Reichstagsdrucksachen. Der dritte vom Abg. v. Schwarze (Correferent Klotz) zu erstattende Bericht über die Strafprozeßordnung ist erst theilweise in Druck gegeben worden und wird wohl das umfaugreichste aller Referate werden. Nach dem Beschluß der Commission sollen diese Berichte keine erschöpfende und eingehende Begründung aller einzelnen Beschlüsse der Commission enthalten, da diese in den gedruckten Protokollen niedergelegt ist. Die Berichte sollen vielmehr nur eine erläuternde übersichtliche Darstellung der wichtigsten zur Erörterung gelangten Fragen und der wesentlichsten Differenzpunkte zwischen der Commission und dem Bundesrath geben und dadurch das Verständniß der Ergebnisse der Berathungen dem Reichstage und dem deutschen Volke selbst erleichtern. Dem Gerüchte, daß man innerhalb der Regierungen auf das Zustandekommen der großen Gesetzentwürfe in dieser Session nicht mehr viel Werth lege, vermögen wir keinen Glauben beizumessen. Eine so bedeutungsvolle und für die Einheit der Nation so außerordentlich wichtige Arbeit darf nicht auf die Zukunft vertagt werden, so lange nicht von beiden Seiten Alles geschehen ist, um sie sofort und unverzüglich in's Leben zu führen. Der Zuversicht, daß das Werk gelingen müsse, daß es freilich allseitig Selbstbeschränkung im Einzelnen erfordere, aber eine Lebensbedingung des deutschen Staats und ein dringendes Bedürfniß aller Einzelstaaten sei, geben auch die Commissions-Berichte warmen Ausdruck.

— Wie dem Berliner Correspondenten der „Fr. Ztg." von Reichstagsabgeordneten mitgetheilt wird, soll der von der Justizcommission verworfene Antrag, wonach im Falle einer aus Vorsatz oder oder grober Fahrlässikeit widerrechtlich verfügten oder verlängerten Gefangenschaft der Schuldige dem Verletzten zur Genugthuung und vollen Entschädigung verpflichtet ist, und für den Fall, daß die zuerkannte Entschädigungssumme uneinbringlich sein sollte, die Staatskasse einzutreten habe, bei der Plenarberathung der Strafprozeßordnung von Neuem gestellt worden. Der Vater dieses Antrags in der Commission ist der vor wenigen Tagen zum badischen Justizminister ernannte Abg. Dr. Grimm, der sich, wie wir dem Protokolle entnehmen, u. A. wie folgt darüber geäußert hat: „Er verlange nicht blos, daß die Beamten wegen widerrechtlicher Verhaftung persönlich haftbar seien, sondern auch, daß der Staat eventuell im Unvermögensfalle für sie eintrete. Diese Haftpflicht des Staates rechtfertige sich durch die Erwägung, daß die Allgemeinheit den Einzelnen bei Eingriffen in seine persönliche Freiheit, welche er Seitens der Organe des Staates erleide, ebenso gut entschädigen müsse, wie bei Eingriffen in sein Eigenthum, welche von Staatwegen erfolgen (Expropriation). Der Richter übt sein Amt kraft staatlicher Autorität, der Verhaftete sitzt im staatlichen Gefängnisse, und jede Verhaftung ist gewissermaßen der Ausfluß einer Seitens des Staats dem Beamten übertragenen Gewalt, für deren Mißbrauch der Staat einzustehen habe. In einer Reihe von deutschen Staaten (Württemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen, Thüringen) sei das, was der Antrag erreichen wolle, geltendes Recht, und allenthalben sei die Unverletzlichkeit der Person verfassungsmäßig garantirt". So der jetzige badische Justizminister Grimm, der also gewiß seinen Einfluß geltend machen wird, dem im Reichstage gestellten Antrage die Zustimmung des Bundesraths zu sichern. Der Juristentag hat sich bekanntlich in gleichem Sinne ausgesprochen und überdies dürften mehrere in letzter Zeit vorgekommene flagrante Fälle beredte Fürsprecher des Antrages sein.

— Der Beschluß des hannoverschen Prov.-Landtags, den Welfenfonds betreffend, hat begreiflicher Weise großes Aufsehen gemacht, und die Vermuthung lag nahe, daß der Antrag unter Zustimmung der Staatsregierung gestellt worden ist, da Herr v. Bennigsen nicht blos Antragsteller war, sondern auch mit so großer Wärme für den Antrag eintrat. Wir möchten dahin gestellt sein lassen, — schreibt man der „Schl. Pr." — inwiefern die Voraussetzung gerechtfertigt war; darüber aber herrscht wohl keine Meinungsverschiedenheit, daß die Zustimmung der Regierung nur gegeben werden kann, wenn zuvor die Welfische Dynastie ihren bis dahin festgehaltenen Ansprüchen entsagt hat. In der That glaubt man auch Anzeichen gefunden zu haben, welche auf eine solche Resignation schließen ließen. Thatsache aber ist, daß in demselben Augenblick, in welchem der hannoversche Landtag seinen auf Versöhnung gerichteten Bestrebungen Ausdruck giebt, die „Deutsche Volks-Zeitung", das Hauptorgan der welfischen Partei, die Anzeige eines erfolgten Redactionswechsels mit einem Programm begleitet, in welchem zum Kampf für die Wiederherstellung Hannovers unter der angestammten Dynastie aufgefordert wird. Darnach ist es doch offenbar, daß die Antragsteller des hannoverschen Landtages keine richtige Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse gehabt haben.

— In einem Rechtsstreit zwischen einem Kaufmann und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend die Ersatzpflicht dieser Bahn für ein dem Kaufmanne abhanden gekommenes Frachtgut hat der erste Senat des Reichsoberhandelsgerichts in einem Erkenntniß vom 30. Juni cr., im Gegensatz zu der bisherigen Rechtsprechung den wichtigen Rechtssatz ausgesprochen, daß bei Streitigkeiten über die Höhe der Entschädigungssumme für ein abhanden gekommenes Frachtgut, welches dem Normalsatz von 20 Thlr. per Centner unterliegt, der Absender die Höhe des Gewichts des abhanden gekommenen Gutes nachzuweisen hat.

— Nach dem „B. Tagebl." wird der nationalliberale Abg. Dr. Kapp aus Gesundheitsrücksichten das Abgeordneten-Mandat für Salzwedel-Gardelegen nicht wieder annehmen. Wie das genannte Blatt jedoch erfährt, wäre in demselben Reichstags-Wahlkreise die Wiederwahl Dr. Kapp's völlig gesichert.

Frankreich.

Paris, 2. October. Der „Estafette" wird aus St. Petersburg telegraphirt, daß die auf unbestimmte Zeit entlassenen Reservisten der russischen Armee den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, sogleich nach Zustellung der bezüglichen Ordre zu ihren Regimentern zu stoßen. Die Aufregung in dem russischen Volke ist durch die Veröffentlichung des officiellen Berichts des Prinzen Sczerteleff, des Gesandtschafts-Secretairs in Konstantinopel, über die türkischen Greuel in Bulgarien, fieberhaft gesteigert. Jedermann besitzt einen Abdruck dieses Berichts, in den kleinsten Dörfern wird derselbe öffentlich verlesen und ruft überall die höchste Entrüstung und Rache-Gelüste hervor. Die Mohamedanischen Bewohner der Krim, die den Ausbruch eines Krieges fürchten, fangen an, sich auf türkisches Gebiet zu flüchten, während der Rest sich heimlich mit Waffen versorgt. Starke Verstärkungen stoßen zu den dort stationirten russischen Truppenkörpern. — Mac Mahon wird morgen hier eintreffen, um im Ministerrathe den Vorsitz zu führen. — Heute soll der Arbeiter-Congreß, den die Redaction der „Tribüne" und die Delegirten der verschiedenen Arbeitervereine organisirt haben, eröffnet werden. Die zur Deckung der Kosten veranstaltete Subscription hat trotz aller dafür von der ultraradicalen Presse gemachten Reclame nur ein mäßiges Resultat geliefert. Bis gestern waren 237 Reden angemeldet. Etwa 20 Redner wollen über „Frauenarbeit" sprechen, darunter sind 3 Rednerinnen. Ueber die „Vertretung des Proletariats in der Deputirtenkammer und im Senat" wollen 16 Redner das Wort ergreifen; 20 Redner haben sich zur Frage über Lehrlingswesen und professionellen Unterricht gemeldet. Ueber Cooperations- und Consum-Vereine wollen 46 sprechen und außerdem hat eine Anzahl von Delegirten von Arbeitervereinen und Studenten das Wort verlangt, ohne einen bestimmten Gegenstand anzugeben, den sie zu behandeln gedenken. — Wie der „Temps" erfährt, wäre im Ministerrath beschlossen worden, die Kammern für den Rest ihrer diesjährigen Session auf Montag, 30. October, einzuberufen, so daß sie noch in der ersten Hälfte des November die Budgetdebatte wieder aufnehmen könnten. Die Gräfin Montijo, die Mutter der Exkaiserin Eugenie, ist gegen mehrere Blätter, so namentlich gegen die „Droits de l'Homme" und den „Courrier de l'Aisne" klagbar geworden, weil dieselben, wie sie behauptet, auf Grund falscher Urkunden die schon ziemlich alte Sage wieder aufgetischt hatten, daß Eugenie, die spätere Gemahlin Napoleons III., erst drei Jahre nach dem Tode ihres angeblichen Vaters, des Grafen von Montijo, das Licht der Welt erblickt habe und also die Frucht eines illegitimen Verhältnisses sei. Die Documente, auf welche sich die genannten Blätter berufen, sollen vor etwa 40 Jahren in der „Gazette des Tribunaux" gestanden haben und es wurde hinzugefügt, daß die betreffende Nummer dieses Blattes später, als Eugenie auf den Thron gelangte, auf höheren Befehl aus allen (?) Collectionen entfernt worden seien.

— Der Bischof von Gap, dessen im Monat Juli erlassener Hirtenbrief nachträglich noch so viel

---

R. S. **Zur Geschichte des Danziger Postwesens.**

II. Weitere Entwickelung des Botenwesens. Conflicte mit Kurbrandenburg.

Als Botenmeister war ein verarmter Bürger angestellt worden, der einen Theil der Porto-Einnahmen bezog. Die neue Einrichtung wurde immer mehr und mehr benutzt, und so das Amt des Botenmeisters gewinnbringender. Im Jahre 1640 starb ein Botenmeister mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens. Der Rath wurde hierdurch veranlaßt, als Nachfolger jenes Botenmeisters zunächst zwei Bürger zu bestellen, bald darauf aber eine Pachtsumme für das Amt zu fordern. Ungefähr um jene Zeit gebrauchte man für diesen Beamten zuerst den Titel „Stadtpostmeister" statt der früheren Benennung „Botenmeister". Der erste dieser Danziger Postmeister war Johann Koerner.

Im Jahre 1640 bestanden in Danzig folgende Postverbindungen:

1) Von Danzig über Stettin nach Hamburg zur Vermittelung des Verkehrs mit Süddeutschland, Frankreich, Holland und den überseeischen Ländern. Diese Poststraße stammte aus der Zeit der vorerwähnten Hansazüge. Seit 1629 war eine neue Regelung dieses Curses erfolgt. Seit 1649 bestanden wöchentlich zwei Verbindungen. Die Danziger Postreiter überbrachten die Felleisen bis Stettin, und wechselten sie dort mit den Hamburger Boten aus.

Ein Bote des Königsberger Rathes besorgte die Briefe von dort bis Danzig, wo er sein eignes Ablager „den Königsberger Keller" hatte. In diesem theilte er die mitgebrachten Briefe aus, nahm die aufgegebenen an, und ging mit den ihm vom Danziger Boten aus Stettin überkommenen Briefbunden nach Königsberg zurück.

Im Jahre 1646 übernahm der große Kurfürst von Brandenburg die Verwaltung des Königsberger Postwesens trotz der Proteste des dortigen Rathes. Martin Neumann, bisher städtischer Botenmeister in Königsberg, wurde zum kurfürstlich brandenburg'schen Postmeister ernannt. Namens seines Souverains verlangte Neumann nunmehr von den Danzigern die bisher in Postangelegenheiten dem Königsberger Rath gewährten Vergünstigungen. Die geltend gemachte Forderung der Danziger, in Königsberg eine gleiche Vergünstigung zu genießen, wurde abgelehnt. Neumann legte nun nach Vereinbarung mit dem Danziger Rathe eine Reitpost von Königsberg nach Danzig mit der weiteren Verbindung von Königsberg nach Memel an. In letzterem Orte fand die schwedische Post nach Riga Anschluß.

Die neue Post ging zweimal wöchentlich und wurde durch reitende, stationsweise wechselnde Postillone befördert, die für den Danziger und kurfürstlichen Dienst vereidet waren. Der Weg ging über die Nehrung, die Auswechselung erfolgte gegenseitig in Pillau.

Bald fanden sich Streitpunkte. Der Danziger Rath suchte seine Forderung eines Ablagers in Königsberg wiederholt geltend zu machen und untersagte den kurfürstlichen Postillonen den Eintritt in die Stadt Danzig. 1650 ließ dagegen die kurfürstliche Regierung zu Königsberg den Danziger Postmeister Saltzsieder, welcher die Annahme und Vertheilung von Briefen in Königsberg vornahm, verhaften. Zwei Danziger Postillone, welche versuchten, Briefe mit Umgehung der Auswechselung nach Königsberg zu bringen, wurden ebenfalls festgenommen.

Der kurfürstliche Postdirector Matthias brachte nun eine neue Uebereinkunft zu Stande, wonach die Auswechselung der Postfelleisen im Grenzkruge zu Narmel stattfinden sollte. Gleichzeitig wurde das Abrechnungsverfahren neu vereinbart.

Drei Jahre später erlangte der Kurfürst den Besitz von Hinterpommern. Das längst vorbereitete Project einer brandenburgschen Post von Memel über Königsberg nach Stettin sollte jetzt zur Ausführung gebracht werden. Der Kurfürst setzte die Danziger von seinen Absichten in Kenntniß, verlangte, daß der Rath seine Post aufheben, seine in Pommern ausgesetzten Postpferde einziehen und den Grenzort für die Auswechselung bestimmen solle. Alle Proteste Danzig's waren fruchtlos. Gestützt auf einen Geleitsbrief des Königs von Polen wurde die Anlage des Curses von Memel über Königsberg, Heiligenbeil, Elbing, Marienburg, Dirschau, Stolp, Schlawe, Cöslin, Naugard und Stargard befohlen und die Königsberg-Danziger Reitpost aufgehoben. Matthias vereinbarte sich mit der schwedisch-pommerschen Verwaltung. Als Danzig dem Kurfürsten den Durchzug seiner Post durch städtisches Gebiet verweigerte, wurde mit Genehmigung des Woiwoden von Pommerellen im Dorfe Straschin eine brandenburgische Station errichtet und so das Danziger Territorium umgangen. Den auf diese Weise isolirten Danzigern blieb nichts übrig als nachzugeben.

Am 18. (26.) Juni 1654 kam ein Vertrag zu Stande, wonach dem Kurfürsten die Errichtung eines Postamtes in Danzig und der Durchzug brandenburgischer Posten durch Danziger Gebiet gestattet wurde. Die Annahme und Vertheilung der Ortsbriefe blieb den Danziger Postmeistern vorbehalten; von jedem Briefe sollten sechs Groschen (polnisch) Porto erhoben werden, davon fünf dem kurfürstlichen, einer dem städtischen Postamte zukäme; nach Ankunft der pommerschen Post sollte den Danziger Kaufleuten Zeit zum Schreiben auf die Briefe gelassen werden, bevor die Post weiter- oder zurückging. Als kurfürstlicher Postmeister wurde Johann Stöckel eingesetzt, als Danziger Stadtpostmeister fungirten Saltzsieder und Bencke.

Gegenseitig wurden bald Beschuldigungen über Eingriffe und Uebervortheilungen erhoben. Der Kurfürst nahm die Partei seiner Beamten und stellte das Ansinnen an den Danziger Rath, ihm die Verwaltung des dortigen Postwesens allein zu überlassen. Der Rath sah in diesem Vorschlage eine Vergewaltigung. Saltzsieder eilte mit den Beschwerden des Rathes nach Warschau, um sie dem Könige und Senate vorzutragen.

Die Danziger Beschwerden fanden am polnischen Hofe Unterstützung durch verschiedene Einflüsse. Der Graf von Taxis, dessen Ansprüche auf das Postregale in den brandenburgischen Landen Kurfürst Friedrich Wilhelm energisch zurückgewiesen hatte, fand hier Gelegenheit zur Rache. Der Bischof von Cujawien, dessen Gebiet bis hart an die Thore Danzigs reichte, und der mit Eifersucht und Besorgniß die Fortschritte der brandenburgischen Herrschaft betrachtete, suchte gleichfalls seinen Einfluß im Sinne der Danziger Proteste geltend zu machen. Vor allem intriguirte die Königin selbst aus persönlichen Gründen gegen den Kurfürsten. Auf Vorschlag des Kron-General-Postmeisters Carlo de Montelupi beschloß König Casimir den Conflict in eigenem Interesse zu beenden, indem der streitige Besitz für Polen in Anspruch genommen wurde.

Die Danziger hatten an ihrem Schutzherrn das Verlangen gestellt, ihre staatliche Selbstständigkeit zu vertheidigen, statt dessen suchte der Schützer seine eigenen Vortheile geltend zu machen. Ein Günstling und Landsmann Montelupis, der Genuese Franz de Gratta wurde Ende 1654 zum Königl. Polnischen Postmeister in Danzig ernannt. Saltzsieder und sein Amtsgenosse wurden als Untergebene des de Gratta zwar in ihren Aemtern belassen, in Wahrheit war aber das Danziger Stadtpostwesen beseitigt.[1])

In einer zwischen de Gratta und dem brandenburg'schen Postdirector Matthias abgeschlossenen Convention vom 30. Mai und 30. Juni 1655 räumte man dem Kurfürsten Vortheile ein. Stöckel erhielt ein eigenes Postamt in Danzig, unter ihm stand der dem Kurfürsten und zugleich dem Rathe verpflichtete Stadt-Postverwalter Hans Hornemann. Saltzsieder erhielt aus der kurfürstlichen Kasse als Abfindung jährlich 600 Thaler. de Gratta, mißgünstig auf das an Umfang und Erträge wachsende brandenburgische Postwesen, suchte dasselbe bei seinem Hofe in Warschau, wie bei den Danzigern zu verdächtigen. Der Rath, welcher die früher erlittenen Niederlagen nicht verschmerzen konnte, wartete nur auf günstige Gelegenheit, den Kurfürsten in Danzig zu verdrängen. Die Strömung am polnischen Hofe war dem Kurfürsten ni-

[1]) Stephan, Geschichte der Preußischen Post, Seite 38 ff. Im Besitz des Malers Herrn Stryowski befindet sich noch das Wappenschild des ehemaligen Polnischen Postamtes in Danzig.

Aufsehen macht, hat an die „Defense Sociale et Réligieuse", das Organ von Dupanloup, folgendes Schreiben gerichtet: Mein Herr! Sie wünschen meine Ansicht über den Artikel zu erfahren, welchen Sie über meinen Hirtenbrief in der „Defense" eingerückt haben. Ich beeile mich, Ihnen zu antworten, daß ich ihn vollkommen richtig finde, und daß er meinen Gedanken genau auszulegen scheint. Bei dem von der Presse angeschlagenen Lärm muß uns besonders das Erstaunen gewisser Journalisten in Verwunderung setzen, welche in meinem Schreiben eine neue Lehre entdeckt haben wollen. Um dieses darin zu entdecken, war die gröbste Unwissenheit in Sachen der katholischen Lehre nothwendig. Denn, wie Sie sehr richtig sagten, „haben wir eine orthodoxe Religion, aber kein orthodoxes Regime"; es reicht hin, die Kirchengeschichte zu studiren, um sich zu überzeugen, daß sie sich allen Regimen anzupassen versteht, und daß die Regierungsformen sie nicht beunruhigen. Ich wünsche, daß diese zu heftige Polemik zum wenigsten den Vortheil haben wird, ein für alle Mal den verschiedenen, uns auf so unglückliche Weise spottenden Parteien dies begreiflich zu machen. Eine Republik kann, wie eine Monarchie, verabscheuungswürdig, antireligiös, gottlos, unsinnig, grausam sein. Augenscheinlich kann die Kirche mit einer solchen Republik eben so wenig einen Pact abschließen als mit der Monarchie eines Narren oder Heliogabal. Man muß also auch begreifen, daß über den Regierungsformen, die sich ändern, es ewige sociale Wahrheiten, einem jeden moralischen oder republikanischen Regime wesentlich nothwendige Principien giebt, ohne welche ein Staat nicht bestehen kann. Dieses haben Sie in Ihrem trefflichen Artikel hervorgehoben, und dieses habe ich in dem zweiten Theile meines Hirtenbriefes entwickelt, dem die Commentare eben so wenig Rechnung getragen haben, wie der Lehre des Katechismus, die ihr beigegeben war. Die Kirche ist aber nur die Wächterin dieser Wahrheiten, welche die wesentliche Grundlage einer jeden Gesellschaft sind; sie hat die Pflicht und das Recht, sie den Nationen, wie ihr Regime auch sein mag, in's Gedächtniß zu rufen. Und niemals wird sie diese ewigen Wahrheiten zurückhalten; niemals wird sie aufhören, dieselben zu wiederholen und sie in der Freiheit oder in den Ketten zu proclamiren. Genehmigen Sie 2c. † A. V. T., Bischof von Gap.

Spanien.

Madrid, 27. Sept. Die Königin-Mutter hat es sich trotz aller Gegenvorstellungen Seitens ihres Sohnes nicht nehmen lassen, am 28. d. nach Madrid zu kommen. Die ministerielle Presse versichert zwar, daß die hohe Frau das strengste Incognito bewahrt und jeder Empfang unterbleiben solle, es wird indessen an den Vorbereitungen zur Beleuchtung der öffentlichen Gebäude tüchtig weiter gearbeitet. — Der Graf v. Hatzfeldt, Vertreter Deutschlands in Spanien, ist am Tage nach seiner Ankunft in Madrid nicht unbedeutend erkrankt. In seinem Befinden ist indessen heute eine kleine Besserung eingetreten.

— 1. October. König Alfons hat sich geweigert, dem Wnnsche der Exkönigin Isabella zu entsprechen und ihren Secretär Don Ramiro de la Puente zur königlichen Tafel einladen zu lassen, worauf die Königin auf alle Festlichkeiten zu ihren Ehren verzichtet hat. Die Stellung des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo ist trotz der Intriguen der verschiedenen extremen Parteien nichts weniger als erschüttert.

Italien.

Rom, 28. Sept. Die Wahlrede des Ministers Zanardelli, die in dem berühmten Restaurant Scoglio di Frisi bei Posilipo in Neapel gehalten wurde, füllt heute alle Zeitungen. Der Kernpunkt derselben war der Bau der Bahn von Eboli nach Reggio di Calabria, für die 200 Millionen erforderlich sind. Der Minister versprach seine Unterstützung, war aber dabei so anerkennenswerth ehrlich zu erklären, daß die Hauptunkosten von den Provinzen und Gemeinden, statt vom Staat, der nur nachhelfen könne, getragen werden müssen. Das war eine unerwartete Enttäuschung. In ähnlicher Weise berührte der Minister den Bau einer zweiten, kürzeren Bahn von Rom nach Neapel, die ebenfalls projectirt ist. Die Politik blieb der Rede durchaus fern. Zanardelli rechtfertigte diese Lücke durch die bevorstehende Programmrede des Ministerpräsidenten in Stradella. — Die immer mehr überhandnehmende Auswanderung, namentlich aus den südlichen Provinzen, hat ein neues Circular Nicotera's hervorgerufen. Hauptsächlich ist dasselbe gegen die Auswanderungsagenten gerichtet, welche die Landbevölkerung vorzüglich nach Brasilien zu schleppen suchen. Die Gesetzgebung Italiens giebt kein Mittel an die Hand, um die freiwillige Auswanderung zu verhindern, die früheren Versuche, derselben auf gesetzlichem Wege vorzubeugen, sind gescheitert, weil sie mit dem Prinzip der individuellen freien Selbstbestimmung nicht in Einklang zu bringen sind. Jetzt soll Niemand einen Auswanderungspaß erhalten, ohne den Besitz der erforderlichen Reisemittel nachzuweisen. Das wird der massenhaften Einschiffung nach Amerika aber auch keinen Abbruch thun, so lange die agrarischen Zustände in Süd-Italien so im Argen liegen, wie jetzt. In den letzten Jahren hat die Auswanderung aus den keineswegs übervölkerten Provinzen eine bedenkliche Höhe erreicht.

— Allem Anschein nach werden die Gemäßigten bei den Wahlen eine Niederlage erleiden, denn die Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Gruppen der gegenwärtigen Oppositionspartei tritt immer deutlicher hervor, je näher der Tag der Entscheidung kommt. Der Führer der Consorten, Herr Sella, giebt sich zwar große Mühe, jene Gruppen zusammenzuhalten, doch scheint es nicht, daß ihm dies auf die Dauer gelingen werde. Er selbst soll es bereits bereuen, den ihm anvertrauten Posten angenommen zu haben. Seine liberalen Freunde sähen es lieber, wenn er darauf verzichtete. Sella hatte gehofft, die Moderati würden ihm gestatten, ihre Interessen ganz seinem Willen gemäß zu vertreten, nun aber zeigt es sich, daß sie verlangen, er solle „ihren" Wünschen allein gehorchen. Sie finden, daß er noch nicht thätig genug sei und zu wenig gethan habe, die für die ehemalige Rechte verlorenen Wahlkreise wieder zu gewinnen. Einige Organe der Consorten beschuldigen ihn sogar, er harmonire heimlich mit den Staatsministern und erkläre offen, daß er nicht der rechte Mann sei, sie zum Siege zu führen. Die clerical Gefärbten unter ihnen können es ihm nicht verzeihen, daß er mit dem Herrn Döllinger in München und andern deutschen liberalen Gelehrten in freundschafilichem Verkehr steht. Auf die Unterstützung der eigentlichen Clericalen wird Herr Sella, trotzdem er erklärt hat, ein Freund der Priester zu sein, eben deshalb auch nicht rechnen können.

England.

London, 2. October. Im Allgemeinen beurtheilt die Presse die Antwort Lord Derby's auf die Anreden, welche von den Mitgliedern der Deputation geistlicher Genossenschaften, um Klage über die Intoleranz der spanischen Regierung zu führen, gehalten worden sind, günstig; nur, meint die „Times", müßte man im Namen des gesunden Menschenverstandes und der Höflichkeit dagegen protestiren, daß die Abgesandten in solch übermäßiger Weise die Zeit des Ministers mit neun Reden über denselben Gegenstand in Anspruch genommen. Es schiene, als wolle ein derartiges Verfahren gemeinsamer Gebrauch bei allen Deputationen werden, und daß persönliche Eitelkeit und Selbstüberhebung auf diesem Wege eine passende Befriedigung suche, und da ein Minister selbst nicht gut darüber Klage führen könne, so sei das Publikum um so mehr verpflichtet, sein Privilegium nicht zu mißbrauchen. Zur Sache selbst meint die „Times", England könne ja, wenn es beliebt würde, peromptorisch verlangen, daß seinen Staatsangehörigen die Ausübung ihres Gottesdienstes in Spanien nicht durch solche Quälereien geradezu unmöglich gemacht werde. Ob aber irgend etwas Gutes dadurch erzielt werden würde, ist allerdings eine andere Frage. — Für die Wittwe und die Kinder des berühmten assyrischen Forschers George Smith wird durch eine öffentliche Ehrengabe gesorgt werden. Die werthvollen von ihm erworbenen babylonischen Alterthümer sind mit einem Küstendampfer nach Kurrachee gesandt worden, um von da über Bombay nach London geschafft zu werden, woselbst ihr Eintreffen etwa im November erwartet wird. — Die großbritanische Regierung hat Befehl gegeben, die Eingriffe französischer Fischerböte in britisches Fahrwasser, über welche in jüngster Zeit vielfache Klagen eingelaufen waren, zu verhindern. — Die Correspondenten aus dem Lager der Serben und dem der Türken constatiren übereinstimmend die serbische Niederlage. Die Mohamedaner Bombay's haben eine Adresse an die Königin behufs Verhütung der Zerstückelung des türkischen Reiches beschlossen. Telegramme aus Wien, Paris und Pest bestätigen den Vorschlag Rußlands behufs Besetzung Bosniens, der Herzegowina und der Bulgarei durch Oesterreich und Rußland. Oesterreich correspondirt darüber mit den übrigen Mächten, und dürfte, wofern diese zustimmen, den Vorschlag Rußlands trotz Andrassy's Bedenken annehmen.

Rußland.

Moskau, 29. Sept. Die Tataren auf der Südküste der Krim zeigen offen ihre russenfeindliche Gesinnung, welche sich übrigens auch schon früher durch massenhafte Auswanderung derselben offenbarte. Gegenwärtig schweben die zerstreut wohnenden russischen Colonisten, sowie die Bewohner der entfernt von einander liegenden Landhäuser in beständiger Furcht vor den fanatisirten Tataren. Die ganze tatarische Bevölkerung bereitet sich zu einer Emigration — wohin dieselbe gerichtet, darüber sprechen sich die Leute nicht aus; sie weigern sich jedoch, die Felder der Gutsherrschaft zu bearbeiten, lassen die eigenen brach liegen und packen ihr Hausgeräth zusammen in der Erwartung der Landung einer englisch-türkischen Flotte. Das Einrücken russischen Militärs in diese Gegenden bezeichnen die Tataren als Anfang der Soldatenherrschaft. — In Folge der Unruhen unter den Kosaken am Ural, welche durch die allgemeine Wehrpflicht als Eingriff in ihre von der Regierung anerkannten Rechte hervorgerufen wurden, fand sich die Regierung zu einer massenhaften Uebersiedlung der Kosaken nach Central-Asien veranlaßt. Natürlich konnte eine solche Uebersiedlung nur durch Gewaltmaßregeln ausgeführt werden. So schreibt man aus Kasalinsk im russischen Turkestan, wohin diese „Deportirten" für's Erste escortirt worden: „Heute sollten 200 uralische Kosaken von hier auf einer Barke nach dem Fort Petro-Alexandrowsk am Aralsee gebracht werden. Viele stürzten sich in ihrer Verzweiflung in den Fluß (in den Syr-Darja), einige derselben ertranken. Aehnliche Scenen wiederholten sich auf der ganzen Fahrt. „Wir leiden um Christi willen für unseren Glauben!" riefen sie; bekanntlich sind diese Kosaken sämmtlich Altgläubige. Nicht mehr als 100 derselben erreichten das Fort; gegen 1000 sind noch in Kasalinsk zurückgeblieben." — Im Gouvernement Tambow hat sich in letzter Zeit eine ganz eigenthümliche Secte verbreitet, die in Sibirien schon seit längerer Zeit unter dem Namen der „Reiniger" bekannt war. Diese Art Puritaner nehmen als Hauptdogma ihrer Lehre die Verpflichtung der Ehe für alle Heirathsfähigen sowie die Anerkennung der Frauen als Oberhaupt der Familie an. Der Mann ist verpflichtet, der Frau wöchentlich Beichte abzulegen; im Uebrigen sind sie orthodox und besuchen die russische Kirche.

Türkei.

P. C. Konstantinopel, 26. Sept. Nachdem die Friedensbedingungen, seitens sämmtlicher Großmächte approbirt, der Pforte bekanntgegeben wurden, beginnen die Zweifel über ihre Annahme. Mithad Pascha und sein reformfreundlicher Anhang behaupten, auf der Bahn der Concessionen soweit als möglich gegangen zu sein. Sie betonen, daß die größte Vorsicht und eben solche Geschicklichkeit werden entfaltet werden müssen, um die Armee und die Nation zur Annahme des Status quo ante bellum als Friedensbasis zu vermögen. Wenn die türkische Regierung sich gegenüber der Einmüthigkeit Europas zur diesem Opfer entschließen soll, so ist es nach ihrer Ansicht zum mindesten entsprechend, wenn ihr die Initiative und Ausführung überlassen werden. Auch ohne allfällige Schwierigkeiten von türkischer Seite wird die Erörterung der Details der Reformen unvorhergesehenen Zwischenfällen Thür und Thor öffnen und für lange Zeit hinaus noch immer den Stand der Dinge als einen ernsten erscheinen lassen. Selbst den günstigen Fall angenommen, daß über die Einzelnheiten der Reformen eine Verständigung zwischen Europa und der Türkei erzielt würde, so spielt ja auch die Frage eine bedeutende Rolle, wie sich die Vasallen-Staaten gegenüber der europäischen Vereinbarung verhalten werden, welche die einfache Rückkehr zur alten Ordnung der Dinge bezweckt. In hiesigen diplomatischen Kreisen erörtert man die Eventualität einer Nothwendigkeit ganz ernstlich, daß eine bewaffnete Intervention Europa's eintreten könnte, um seinen Entscheidungen Geltung zu verschaffen. Man muß hier inmitten dieser aufregenden Bewegung leben, die Agitationen jedes Einzelnen in der Nähe sich besehen und sich von der Wichtigkeit jedes diplomatischen Schrittes auf diesem brennenden Terrain Rechenschaft geben, um sich eine Idee von der hervorragenden Rolle zu machen, welche Oesterreich in diesem Augenblicke hier spielt. Einige Wiener Blätter suchen die Bedeutung dieser Rolle dadurch zu mindern, daß sie England den überwiegenden Einfluß zuschreiben. Es beruht dies auf einem Irrthum. Der Erfolg der Schritte des Grafen Zichy, die beiden Audienzen, welche er hintereinander beim Sultan hatte, geben Zeugniß von dem besonderen Gewichte, welches die Pforte den Rathschlägen und Vorstellungen Oesterreich's beimißt. Ihre Ueberzeugung, daß Oesterreich die innigen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg erfolgreich nur im Interesse des Friedens benützt, erklärt ihre Tendenz, sich mit Vorliebe an Oesterreich zu wenden. Die Verlängerung der Waffenruhe ist vorzugsweise dem Grafen Zichy zu verdanken gewesen. Dieser neue Beweis des guten Willens der Pforte wäre allerdings ein weitaus vollständigerer gewesen, wenn sie bei dem gemachten Zugeständnisse nicht Anstand genommen hätte, auch in der Form nachzugeben. Sie hat die Waffenruhe, was doch eigentlich die Substanz der Concession ist, zugestanden, ist aber dabei geblieben, das Wort „Waffenstillstand" nicht aussprechen zu wollen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint wohl diese Subtilität etwas byzantinisch. Die Verlängerung der Waffenruhe ist den Truppen nicht mitgetheilt worden; nur die Commandanten allein haben die Ordre erhalten, ihre Operationen einzustellen und sich bis auf weiteren Befehl auf die Defensive zu beschränken. Man hat nicht ermangelt, die Pforte darauf aufmerksam zu machen, daß selbst aus dieser Form der Waffenruhe bedauerliche Verwickelungen entstehen können. Durch das Unwohlsein des durch Ermüdung und Ueberarbeitung niedergedrückten Großveziers erleiden die Verhandlungen eine kleine Verzögerung. Die Minister sind genöthigt, sich mehrmals des Tages zu ihm zu begeben.

(Aus Montenegro.) Man schreibt der „Pol. Corresp." aus Cettinje, 25. September: In Folge der neuesten Gestaltung der Dinge ist die Stimmung des Fürsten Nicolaus eine recht unbehagliche. In der ganz richtigen Erkenntniß, daß die weitreichenden Ziele, welche er sich am Beginne des Krieges gesteckt hat. wie seine Proclamation an die Herzegowiner es bewies, nicht erreicht werden können, und daß das Friedensbedürfniß Europas dem ferneren Blutvergießen einen Damm setzen werde, hat der Fürst die von der Pforte zugestandene Erstreckung der Waffenruhe bis zum 2. October acceptirt, wovon er durch ein Handschreiben die türkischen Muschirs Derwisch und Moukhtar Pascha benachrichtigt hat. Um so unerwarteter und überraschender für den Fürsten traf heute die Nachricht aus Belgrad hier ein, daß Serbien die Verlängerung der Waffenruhe zurückgewiesen habe. Dieser Vorgang Serbiens, welcher jede Rücksicht auf Montenegro außer Acht ließ, hat deu Fürsten Nicolaus höchst unangenehm berührt. Er ist auch geeignet, einen Einblick in das niemals allzuinnige Verhältniß zwischen Montenegro und Serbien zu gewähren. Um die Dehors zu wahren, hätte Fürst Nicolaus es doch vorgezogen, einträchtig mit Serbien vorzugehen und die Verlängerung der Waffenruhe gleichfalls nicht zu acceptiren. Inzwischen ist es anders gekommen und das einseitige Vorgehen Serbiens ist das richtige Seitenstück zu dem „Königspronunciamento" im Lager von Deligrad. — Fürst Nicolaus will übermorgen zur Armee abreisen. Seine Perjanitzi (Leibwache) sind schon bereit, zur Armee des Vukotits, der dem Moukhtar Pascha gegenübersteht, abzugehen. Wenn nicht eine neue Verlängerung der Waffenruhe eintritt, werden die Operationen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden. In diesem Falle will der Fürst offensiv gegen Moukhtar Pascha vorgehen, den man hier beschuldigt, während der Waffenruhe abermals zwei neue Dörfer besetzt zu haben. Das Corps des Vukotits ist mit 2400 Mann verstärkt worden und beträgt im Ganzen bei 7000 Mann.

Serbien.

P. C. Belgrad, 29. Sept. General Tschernajeff hat sich in seiner Hoffnung auf die von ihm auf der ganzen Linie ergriffene Offensive wie es scheint, gründlich getäuscht. Es ist außer allem Zweifel, daß alle von ihm getroffenen Dispositionen einen bedeutenden Erfolg versprochen haben. Die Ausführung blieb aber hinter den Erwartungen zurück. Die beiden Brücken, welche Abdul Kerim Pascha über die Morawa mit großer Anstrengung herstellen ließ, wurden zerstört, der serbische Angriff geschah mit entsprechenden Kräften und großer Vehemez. Auch neigte sich thatsächlich der Sieg den Serben bereits zu, welche muthig fochten, während ihre Artillerie die Türken zum Weichen brachte. Der Tag schien wirklich den Serben zu gehören und Tschernajeff glaubte denselben in einer Depesche an den Fürsten als einen glücklichen bezeichnen zu können. Da geschah es, daß Hafiz Pascha in vorgerückter Nachmittagsstunde nicht weniger als 33 000 Mann mit 10 Batterien Verstärkungen erhielt, während den Serben keine Reserven zu Hilfe kamen. Damit war der Ausgang des Kampfes besiegelt. Die Serben mußten in ihre alten Positionen zurück. Der Mangel an Reserven hat während dieses Krieges schon einige Male den Serben den fast sicheren Sieg gekostet. Jetzt stehen wieder beide Armeen in ihren alten Positionen. Aber auch dieser Mißerfolg scheint Tschernajeff nicht zu entmuthigen. Er dringt nur auf Verstärkungen an Artillerie und Infanterie. In der Kragujevatzer Kanonengießerei wird mit solchen Kräften und so emsig gearbeitet, daß alle zehn Tage eine vollständige Batterie fertig gestellt wird. Eben sind zwei Batterien nach Deligrad über Jagodin und Paratschin abgeschickt worden. — Für diese Woche sind 3400 russische Freiwillige angesagt worden. — Die Fürstin Natalie dürfte auf ärztlichen Rath den Winter in Nizza zubringen. Es scheint, daß ein Lungenleiden bei ihr im Entstehen ist. — Man erwartet hier das Eintreffen eines Handschreibens des Czaren. Man vermuthet, daß der kaiserlich russische Autograph sich auf die Frage der Königsproklamirung beziehen dürfte. Es ist bekannt, daß man am russischen Hofe die Vorgänge in Deligrad nicht sehr günstig aufgenommen hat. Der Czar wünscht die Schwierigkeiten der Lage nicht vermehrt zu sehen. Es dürften also in dem beregten Schreiben Rathschläge ertheilt werden, die den Friedensinteressen Europas, mit welchen das wohlverstandene serbische Interesse durchaus nicht im Widerspruch steht, volle Rechnung tragen. Daß hier solche Rathschläge, von dieser Seite ertheilt, auf einen unfruchtbaren Boden fallen sollten, ist doch kaum anzunehmen. In derselben leidigen Sache hatte der englische Vertreter, Mr. White, eine längere Audienz beim Fürsten. Man versichert, Fürst Milan habe die beruhigendsten Versicherungen abgegeben, indem er sich auf seine und seiner Regierung von allem Anfange an beobachtete Haltung dem Pronunciamento gegenüber berief.

Danzig, 5. October.

* Heute Nachmittag wird die Verbindung des neuen Wasserrohrs der Brandgasse mit dem in der Hopfengasse liegende Hauptrohr hergestellt und deshalb die Prangenauer Wasserleitung für die Speicherinsel von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends abgesperrt werden.

* Nach der „Ostseeztg." wird der mit dem 15. October in Kraft tretende neue Fahrplan der Berlin-Stettiner Eisenbahn erhebliche Veränderungen bringen. Die directe Durchführung der Mittags- und Abendzüge zwischen Berlin und Wriezen hört von diesem Zeitpunkte ganz auf; auf der Strecke Ducherow-Swinemünde fallen die seitherigen Schnellzüge aus; zwischen Danzig und Zoppot wird die Zahl der Localzüge eingeschränkt, und endlich findet die Abfahrt verschiedener Züge früher als seither statt.

---

günstig, insbesondere lieh die Königin allen Ränken gegen denselben geneigtes Ohr und thätige Hilfe.

Bei den Verhandlungen zum Frieden von Oliva 1660 war vereinbart worden, das Postwesen in regelmäßigem Gange zu erhalten. Auf de Gratta's Vorstellungen und durch den Einfluß der Königin wurde die Forderung, daß der Kurfürst sein Danziger Postamt aufgebe, in die Bedingungen für die Uebergabe von Elbing aufgenommen. Der Danziger Rath hob gleichzeitig die 1655 mit dem Kurfürsten getroffene Vereinbarung auf, und verlangte die Beförderung der Posten bis zu den beiderseitigen Grenzen. Als Auslieferungspunkt wurde Wutzkow in Pommern bestimmt.

Der Kurfürst verlegte sein Postamt von Danzig nach Wutzkow. Da die Uebergabe von Elbing nicht erfolgte erachtete sich Friedrich Wilhelm nicht mehr für gebunden seinerseits die Vereinbarungen zu erfüllen.

Die Zwischenzeit hatte de Gratta benutzt, um eine eigene Post nach Stettin herzustellen, und für diesen Zweck die Genehmigung des schwedischen Statthalters in Pommern erhalten. Polnische Postillone ritten trotz der vom Kurfürsten erlassenen Warnungen durch brandenburgisches Gebiet, sie vertheilten und empfingen Briefe und Packete. Sofort richtete der Kurfürst an die neumärkische Regierung in Cüstrin den Befehl, die polnischen Postillone verhaften zu lassen. Dies geschah, die Postillone wurden nach Cüstrin gebracht, die bei ihnen vorgefundenen Briefschaften der Landespost überwiesen. Der schwedische Statthalter in Stettin warf sich als Beschützer der de Gratta'schen Posten auf. Er protestirte im Namen seines Souverains gegen jene Gewaltmaßregeln und schickte 1660 im Dezember bewaffnete Reiter mit versteckten Briefpacketen von Stettin nach Danzig ab. Durch die Wachsamkeit der kurfürstlichen Behörden wurde auch dieser Versuch vereitelt.

Am polnischen Hofe war man über den Kurfürsten schwer erzürnt, beide Parteien bereiteten sich auf eine Entscheidung der Waffen vor. Der brandenburgische Gesandte in Warschau, von Hoverbeck, suchte vergeblich darzulegen, wie seinem Souverain Unrecht geschehen sei; die dem Kurfürsten feindlichen Elemente behielten längere Zeit die Oberhand. Am 25. Januar 1661 wurde der frühere brandenburgische Postmeister in Danzig, Hans Hornemann, auf einer Reise nach Wutzkow von dem polnischen Lieutenant von Bielinski an der Spitze von 60 Reitern überfallen und als Gefangener nach Warschau gebracht.

Der Kurfürst schrieb nun energisch dem Könige von Polen, er werde fremde Posten in seinen Staaten niemals dulden. Den Boten, welche die königlichen Briefe beförderten, sollten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, der Kurfürst bedinge sich jedoch das Recht, jene Kuriere zu untersuchen, ob sie nicht andere als der Majestäten Briefe bei sich führten.

de Gratta hatte sich inzwischen auch in Danzig viele Feinde gemacht. Seine Posteinrichtungen ließen mancherlei vermissen, was die brandenburgische Verwaltung ausgezeichnet hatte. Man beschuldigte überdies de Gratta der Fälschung und Unterschlagung, zudem wurde er der Majestätsbeleidigung überführt, seines Amtes entsetzt und des Landes verwiesen.

Dem Einfluß der Königin gelang es, dem Italiener in der Person seines Bruders Paul de Gratta einen Amtsnachfolger zu geben, welcher der brandenburgischen Machtentfaltung nicht minder feindlich war.

Eine Commission von vier brandenburgischen und vier polnischen Mitgliedern wurde ernannt, um die Angelegenheiten zu ordnen. Es kam ein Vergleich zu Stande, gegenseitig keine Eingriffe in die Postgerechtsame zu thun, die Briefe bis zu den Grenzen zu befördern, die Postfelleisen in Wutzkow und Narmel zu wechseln.

Die Posten sollten nach bestimmten Fahrplänen pünktlich befördert werden. Der Conflict mit Schweden wurde nun bald beigelegt. Die brandenburgische Post in Danzig hatte ihr Ende erreicht, dennoch konnte den Kurfürsten das Resultat der Streitigkeiten mit Befriedigung erfüllen, da der Hauptzweck, die fremden Posten in seinem Gebiete zu beseitigen erfüllt war. Der preußisch-pommersche Curs blieb fortan unbehelligt im Betriebe.

---

* Zum Zwecke beschleunigter Bestellung der Landbriefe rc. soll fortan den Landbriefträgern auf den Bestellgängen die unentgeltliche Benutzung der Personenposten innerhalb der Bestellbezirke mit der Maßgabe gestattet sein, daß die Beförderung in der Regel auf dem Bockplatze neben dem Postillon und nur dann, wenn kein Reisender vorhanden, im Innern des Wagens stattfindet.

* Die Postverwaltung hat schon früher nachgegeben, daß Behörden und Einzelpersonen, welche einen größeren Verkehr in der Absendung von Einschreibbriefen, Werthsendungen und Postanweisungen unterhalten, sich die Empfangsbescheinigungen über die zur Post gegebenen Sendungen dieser Art nicht durch einzelne Einlieferungsscheine, sondern gemeinschaftlich in sogenannten Posteinlieferungsbüchern ertheilen lassen. Die zu benutzenden Bücher werden von der Post unentgeltlich geliefert. Die Eintragung der Sendungen in die Bücher geschieht durch die Absender. Indem der Annahmebeamte nur den Empfang zu bescheinigen hat, wird nicht allein für den Aufgeber die Zeit des Wartens auf die sonst auszufertigenden Scheine erspart, sondern auch für andere am Schalterfenster verkehrende Personen die Abfertigung beschleunigt. Die Bücher gewähren zugleich den Vortheil der Uebersichtlichkeit des Postverkehrs für die Absender und der größeren Sicherstellung gegen Veruntreuungen der überbringenden Boten. Ungeachtet dieser erheblichen Vortheile wird von der in Rede stehenden Einrichtung noch nicht in so umfassendem Maße Gebrauch gemacht, wie zur Erzielung einer allgemein schnelleren Abfertigung des Publikums an den Schalterfenstern der Postanstalten zu wünschen wäre. Einzelne Orte bleiben darin hinter anderen, ähnlichen Verkehrsumfangs zurück. Es ist in möglicher Weise darauf zurückzuführen, daß die Zulässigkeit der Einrichtung und die Vortheile derselben in den Kreisen des Publikums nicht genügend bekannt sind. Wir nehmen deshalb Veranlassung, den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Betheiligten zu empfehlen.

* [Schwurgericht.] Der zweite Anklageprozeß, welcher gestern zur Verhandlung gelangte und die Geschworenen bis in die späteren Nachmittagsstunden hinein beschäftigte, beschuldigte den Arbeiter Johann Reikowski aus Hochstrieß der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, verübt an seinem Schwiegervater, dem schon ziemlich bejahrten Arbeiter Heidukowski aus Brentau. Am 4. Juni d. J., dem zweiten Pfingstfeiertage, hatte der Verstorbene seinem Schwiegersohne einen Besuch abgestattet. In seiner Begleitung befand sich auch sein Sohn. Dieser Besuch wurde in der Wohnung des Angeklagten durch den Genuß von Spirituosen gefeiert, und als die Köpfe davon etwas erhitzt waren, kam es unter den zärtlichen Verwandten zu recht unzärtlichen Reibungen. Nachdem die Ehefrau des Angeklagten und deren Bruder dieselben zu schlichten wiederholt sich vergeblich bemüht hatten, verließen die beiden Heidukowski's die Reikowski'sche Wohnung, um sich nach Hause zu begeben. Reikowski verfolgte dieselben eine Strecke weit und soll, was indessen nicht genau festzustellen ist, auf seinen Schwiegervater eingeschlagen haben. Nach kurzer Zeit bemerkte Heidukowski jun., daß er in der Wohnung des Schwagers seine Mütze vergessen hatte. Er sowohl als sein Vater kehrten nunmehr um, letzterer blieb jedoch der Reikowski'schen Wohnung fern und nur der Sohn ging zu dem Angeklagten zurück, während der Vater inzwischen zu einem Nachbarn sich begab. Der Angeklagte soll nun dort wiederholt erschienen sein und versucht haben, seinen Schwiegervater hinauszulocken, was ihm schließlich auch gelungen zu sein scheint. Dann ist Reikowski drei Mal in seine Wohnung gegangen und jedes Mal mit einer andern Waffe vor derselben erschienen. Zuerst brachte er einen Besenstiel aus derselben mit und hieb mit diesem so kräftig auf den alten Heidukowski ein, daß derselbe zerbrach; dann holte er eine Kartoffelhacke, mit welcher er auf Vater und Sohn einschlug, und schließlich versetzte er mit einer Tabakskeule oder einem dicken Knüttel — die Angaben darüber schwanken — dem Heidukowski sen. einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er nach der Aussage einer Zeugin nur so knallte. In Folge dieses Schlages fiel H. sofort bewußtlos zu Boden und gab nach 16stündigen Leiden am nächsten Tage seinen Geist auf. Die am 9. Juni vollzogene gerichtsärztliche Section der Leiche des Verstorbenen ergab einen bedeutenden Schädelbruch, der am Hinterkopfe begann und erst in der rechten Augenhöhle endete. Diese Verletzung, als die alleinige Todesursache ermittelt, muß dem H. mit einem schweren stumpfen Instrumente zugefügt sein. Angeklagter bestreitet die That selbst nicht, will aber durch den Kampf mit seinem Vater dazu gezwungen worden sein. Der Vertheidiger plädirte auf Nothwehr, welche jedoch von den Geschworenen verneint wurde. Dagegen ließen dieselben dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Trunkenheit zur Zeit der That mildernde Umstände zu gute kommen und der Gerichtshof verurtheilte ihn nunmehr zu 2 Jahren Gefängniß.

ö Marienwerder, 3. Oct. Die vom Central-Verein Westpreußischer Landwirthe ausgehenden, gegen die Verlängerung der Eisenzölle gerichteten Petitionen sind vom Landwirthschaftlichen Verein Marienwerder Höhe und Niederung, in seiner gestrigen Sitzung, ebenfalls unterzeichnet worden. Weiter beschäftigte sich der Verein in der gedachten Sitzung mit der Ausfüllung der Erntetabellen für 1876. Nach den Angaben, welche die Versammlung machte, wäre im Bezirke des Vereins, der Umgegend Marienwerders, in Weizen und Kartoffeln eine Durchschnittsernte, in Roggen, Gerste, Hafer etwas weniger, in Erbsen etwas mehr als eine Durchschnittsernte erzielt worden. Selbstverständlich entsprechen diese Notizen den thatsächlichen Verhältnissen, d. h. die diesjährige Ernte bleibt gegen eine Mittelernte, wie man sie hier gewohnt ist, zurück. Der Central-Verein aber wird diese Angaben als statistisches Material nicht benutzen können. Als Durchschnittsernte nimmt nämlich der Letztere einen Ertrag von 6 Neuscheffel pro Morgen an; obgleich nun die hiesigen Landwirthe fast durchgängig, wie sie selbst zugeben, bedeutend höhere Erträge erzielt haben, ist von ihnen doch die diesjährige Ernte, was Roggen, Gerste, Hafer betrifft, als eine nicht den Durchschnitt erreichende bezeichnet worden. Vielleicht nimmt der Centralverein hieraus Veranlassung, in dem betreffenden Formular ganz genau auszudrücken, was unter einer Mittelernte und einer Durchschnittsernte zu verstehen ist; uns erscheint eine derartige Aenderung wenigstens höchst wünschenswerth. — Für die nächste Woche steht uns ein hoher musikalischer Genuß bevor. Eine der tüchtigsten Clavierspielerin aus Elbing, sowie der Concertmeister und Violinvirtuose Paul Brede aus Königsberg haben ihre Mitwirkung in einem zum Besten der hiesigen Kinderbewahranstalten zu gebenden Concerte zugesagt.

Q Graudenz, 3. Oct. In No. 9966 d. Ztg. brachten wir eine Notiz über die Rechnungslegung des Vorstandes der ersten Districtsschau in Graudenz und haben darin mitgetheilt, daß die Einnahmen derselben die Ausgaben um ca. 300 M. übersteigen, so daß der Vorstand genöthigt sehen würde, an einigen unverschämten Forderungen Etwas abzuziehen und schließlich die Beihilfe der Stadt und des Kreises in Anspruch zu nehmen. An dem Ausdrucke „unverschämt" stößt sich der Gesellige in seiner Dienstags-Nummer 119 und nimmt Veranlassung, seinen Lesern mitzutheilen, daß „unverschämte Forderungen" überhaupt nicht gestellt sind. Wir müssen nun allerdings unsere Mittheilung in der Art berichtigen oder besser vervollständigen, daß nicht für Hergabe des Platzes allein, sondern auch für die paar auf demselben errichteten Bretterbuden und Barrieren 700 M. gefordert sind, bedauern jedoch, uns in Weiteren der Meinung des „Geselligen", welcher erst bei einer Forderung von 700 M. den Anfangsgrad der Unverschämtheit zu finden scheint, nicht anschließen zu können. Nach der am 30. September endgiltig gelegten Rechnung betragen die Ausgaben rund 289 M. 7 ₰ mehr, wie die Einnahmen. — Schon seit einigen Tagen herrsche hier eine empfindliche Kälte und in der Nacht von gestern zu heute hatten wir den ersten Reif. Höchst wahrscheinlich haben wir dieses Jahr einen sehr frühen Winter zu erwarten und dürfte derselbe am Meisten wohl einigen Bauunternehmern in die Quere kommen, die ihre spät angefangenen Neubauten kaum noch unter Dach bekommen werden.

△ Osterode, 3. Oct. Die Incommunalisirung des unmittelbar an die Stadt Osterode angrenzenden Theiles der Ortschaft Buchwalde in den hiesigen Stadtbezirk ist trotz des Widerspruches der betreffenden Grundbesitzer in den letzten Tagen allerhöchsten Orts genehmigt worden. — Die Conservativen unseres Wahlkreises, die bisher unter der Maske der Steuer- und Wirthschaftsreformer Propaganda zu machen suchten, durch ihre letzte Aufforderung im Kreisblatt endlich aber als Conservative Farbe bekannten, haben bei ihrer am 28 v. M. im Rudel'schen Gasthause zu Hohenstein abgehaltenen Versammlung den Vorsitzenden und den Schriftführer der maskirten Agrarier, Hrn. v. Livonius-Reichenau und Brümmer-Steffenswalde als Candidaten für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen aufgestellt. — In der gestrigen General-Versammlung des Handwerker-Vereins wurde nach erfolgter Berichterstattung und Rechnungslegung eine Abänderung des Vereinsstatuts und die Begründung einer facultativen Fortbildungsschule beschlossen. Der praktische Arzt Hr. Dr. Rubensohn, welcher im abgelaufenen Vereinsjahre dem im Jahre 1874 durch den Bürgermeister Kotze begründeten Verein als Vorsitzender viel Zeit geopfert und die Interessen desselben nach allen Richtungen hin wesentlich gefördert hat, wurde auch für das neue Vereinsjahr einstimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt.

-ck- Mohrungen, 4. October. Die Sitzung der Stadtverordneten vom 2. d. wurde mit der Einführung des Kaufmanns B. Teppich als Rathsmann eröffnet, woran sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Bewilligung von 75 M. pro Anno für den Lehrer Grunwald und die Ablehnung resp. Vertagung der Gesuche des zeitigen Kämmerers, Herrn Tolkemitt, Stadtverordneten Herrn Engelhardt und Wachtmeister Meyer um Gehalts-Erhöhung anschlossen. Der Beschluß über die bisherigen Reisen eines Deputirten zum Städtetage und die damit verbundene Gratification wurde aufgehoben. Demnächst kam auch die leidige Angelegenheit wegen Verlegung des Schützenplatzes an die Chaussee zur Verhandlung und soll die erwählte Commission neue Vorschläge behufs eines Tausches mit Herrn Klink-Obuchshöfchen machen. — Die gestern von der liberalen Partei unseres Wahlkreises Pr. Holland-Mohrungen in Maldeuten abgehaltene und von ca. 70 Personen besuchte Wahl-Versammlung wurde um 4½ Uhr Nachmittags von Herrn Rechtsanwalt Nitschmann-Pr. Holland eröffnet und sodann als Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Großjohann-Saalfeld und als Schriftführer Herr Kreisrichter Alexander-Mohrungen gewählt. Der bisherige Abgeordnete Herr Andohr-Krossen erstattete seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht über die verflossene Legislaturperiode resp. seinen Antheil daran und zeichnete hierauf in beredten Worten seine Stellung zur neuen Städteordnung, Wegeordnung und dem Unterrichtsgesetze, und erklärte in Folge einer Interpellation die kürzlich vom hiesigen Kreislehrerverein geäußerten Wünsche in Betreff des Letztern im Großen und Ganzen zu acceptiren. Der zweite bisherige Herr Abgeordnete Keßler-Rogehnen gab hierauf seine Uebereinstimmung mit Herrn Audohr in kurzen Worten kund. Die bisherigen Herren Abgeordneten Andohr-Krossen und Keßler-Rogehnen wurden hierauf als Candidaten aufgestellt. Die nun aufgeworfene Frage: „was haben wir zu thun, um ein günstiges Resultat bei der nahe bevorstehenden Wahl zu erzielen," gab zu mancherlei Aeußerungen Anlaß. Es wurden 3 Wahlaufrufe namhaft gemacht, 1) der Wahlaufruf an die liberalen Wähler Schlesiens, 2) der von Herrn Eugen Richter und 3) ein von Herrn Buchholz-Kuppen entworfener. Die Versammlung beschloß die Agitation durch ein Flugblatt zu bewerkstelligen und den Entwurf und die Verbreitung desselben einem nachstehend namhaft aufgeführten Wahlcomité, welchem das Recht der Cooptation eingeräumt wurde, zu übertragen. In dasselbe wurden folgende 15 Herren gewählt: Nitschmann-Pr. Holland, Schönborn-Mühlhausen, Großjohann-Saalfeld, Alexander-Mohrungen, Prin-Heinriettenhof, Buchholz-Kuppen, Kist-Powunden, Bojack-Döbern, Urra-Kloben, Petzinger-Banners, Kull-Bagnitten, Richter-Neu-Bolitten, Thalwitzer-Steegen, Andohr-Krossen und Keßler-Rogehnen. Hierauf beleuchtete Herr Kreisrichter Alexander-Mohrungen die Zusammensetzung der Urwahlbezirke des Mohrunger Kreises, wie sie für die liberale Partei nicht ungünstiger gelegt werden könnte bei Georgenthal nach Güldenboden, Bolitten nach Rosenau, Hermenau nach Ponarien und Paradies nach Venedien, da hier liberale Orte zu solchen gelegt sind, welche stets conservativ gewählt haben und weit entlegen sind. Herr Rechtsanwalt Nitschmann-Pr. Holland hob hervor, daß im Pr. Hollander Kreise nicht so erhebliche nachtheilige Verlegungen zu merken wären. Die Versammlung beauftragte das erwählte Comité, alle Schritte zu thun, die eine Abhilfe dieses Uebelstandes herbeiführen könnten und außer der Zuhilfenahme der Presse auch eine Beschwerde beim Herrn Minister des Innern einzureichen. Auf die Interpellation des Herrn Marschall-Drenken über das Armenunterstützungs-Wohnsitzgesetz und den Contractbruch erkannten die bisherigen Herren Abgeordneten die gerügten Mißstände an und erklärten sich für Beseitigung derselben bereit. Ein von den Anwesenden ausgebrachtes Hoch auf die bisherigen Herren Abgeordneten schloß die Versammlung.

Zuschriften an die Redaction.

An den Verfasser der Zuschrift aus Jungfer.

(Siehe No. 9963 d. Ztg.)

Der alljährliche Nothschrei über die unfahrbaren Wege des großen Werders beginnt in diesem Jahre schon früher wie sonst, indem das anhaltende Regenwetter, der beste Gradmesser für die Verwaltung und Instandsetzung eines Weges, den alten Schlendrian schonungslos aufdeckt. Der Verfasser der Zuschrift weiß nun auch die Ursachen sehr genau und wenn derselbe die beginnende Wegebesserung, wie aller Orten, in das Frühjahr, wo hinlänglich Zeit, anstatt in den Herbst verlegte, dann würde er nirgend schon Löcher bis zu 3 Fuß Tiefe finden. Er gesteht ja damit die Nichtbefolgung der an die Gemeinde jedenfalls vom Amtsvorsteher erlassenen Aufforderung, die Instandsetzung der Gemeindewege betreffend, zu oder klagt diesen einer groben Fahrlässigkeit an. Nun hat der geehrte Einsender aber auch das Ei des Columbus gefunden, indem er die Kreis- und schließlich die Alles vermögende Provinzial-Verwaltung in Anspruch nimmt. Ist das wirklich die der Kreisordnung zu Grunde liegende (in der Kreisordnung verstandene) Selbsthilfe und Selbstverwaltung? Wer hat wohl ein größeres Interesse an der Instandhaltung der Wege, wie die betreffende Gemeinde? Allerdings ist es leichter, die Kosten dafür Anderen aufzubürden. Wer kann sie auch nur billiger herstellen? Ist es dem Kreise oder der Provinz möglich, neue Arbeitskräfte hervorzuzaubern? Jedenfalls würde diese Art der Wegeinstandhaltung das Dreifache betragen — nicht der jetzigen Unkosten, denn der Verfasser gesteht ja zu, keine Zeit darauf verwenden zu können, sondern der ordnungsmäßig dafür in Anspruch zu nehmenden Arbeitskraft. Was nun den allgemeinen Nothstand und das große Elend betrifft, die nur durch die schlechten Gemeindestraßen hervorgerufen werden, so ist der beste Maßstab dafür wohl der alljährlich notorisch steigende Werth des Bodens. Der Verfasser kann sich oder den betreffenden Besitzern kein größeres Armuthsattest ausstellen, als wenn er zugesteht, daß die Wege im großen Werder von Jahr zu Jahr schlechter werden. Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen.

Sollte der geehrte Verfasser über ähnliche frühere Zustände Belehrung und Abhilfe gegen die eigenen wünschen, so kann ich ihn nur an Herrn Oberbürgermeister v. Winter verweisen, der früher Landrath des Kreises Lebus war (zu welchem ein Theil der Oder-Niederung mit ähnlichem Boden und gleich grundlosen Wegen gehörte) und durch die Verbesserung der Wege seitens der Gemeinden sich dort ein dauerndes Verdienst erworben hat. Schließlich hoffen wir, daß der Provinzial-Landtag auf die dringenden Worte unseres Gegners wohl wenig Rücksicht nehmen wird, sind aber fest überzeugt, daß, wenn er auf den Vorschlag einginge, die in Rede stehenden Besitzer oder Gemeinden wohl mehr Zeit zur Beschwerdeführung über die Wege als jetzt Zeit zur Instandsetzung derselben finden würden. M.

Jagdkalender für den Monat October.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. October ab: weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Rehkälber.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Landwirthschaftliches.

Die internationale Molkerei-Ausstellung in Hamburg

vom 28. Februar bis 4. März 1877.

Die Ausstellung findet in den außerdeutschen Ländern überall großes Interesse und es läßt sich, nach den bisherigen Correspondenzen zu urtheilen, schon jetzt erwarten, daß dieselbe dem entsprechen wird, was man von einer Molkerei-Ausstellung in Hamburg erwartete. Nicht nur für die Entwickelung des Molkereiwesens in Deutschland hat Hamburg als Haupthandelsplatz besonders für den Export für Butter eine große Bedeutung, die noch beständig steigen wird, sondern es ist dort auch ein Sammelplatz für dänische, finnische, sibirische, böhmische u. s. w. Butter; ferner hat in letzter Zeit die Einfuhr von englischen und besonders amerikanischen Käsen bedeutend zugenommen. Es liegt also im Interesse sowohl aller deutschen Länder, als auch der genannten außerdeutschen Staaten die Ausstellung in Hamburg zu beschicken und dies scheint dann auch, wie erwähnt, überall anerkannt zu werden. Das preußische, mecklenburger, oldenburger und englische Staatsministerium haben sich dem Executiv-Comité in Hamburg gegenüber schon bereit erklärt, die Zwecke der Ausstellung in den von ihnen vertretenden Ländern möglichst zu fördern.

Bei der Aufstellung des Programms, wie es bereits überall veröffentlicht ist, hat man Abstand genommen, die Abtheilung „Käse" in spezielle Kategorien, als „Weich- und Hartkäse, Fett- und Magerkäse" u. s. w. zu trennen, da es den Fachmännern zu schwierig, bezw. nicht möglich schien, bei der Verschiedenartigkeit der Käsefabrikation und der technischen Ausdrücke, die Kategorien sachgemäß und allgemein verständlich aufzustellen. Es wird den Preisrichtern die Aufgabe gestellt werden, die angemeldeten Käse in für die Concurrenz zweckentsprechende Klassen zu theilen. So wird z. B. der von Dänemark schon ausgesprochene Wunsch wenigstens für die dänischen Käse Berücksichtigung finden, nämlich folgende Abtheilungen zu machen: A. Käse aus ganzer Milch; B. Käse aus abgerahmter Milch: I. Käse aus Milch nur 12 Stunden alt: a. ohne Zusatz von süßer Buttermilch, b. mit Zusatz von süßer Buttermilch; II. Käse aus älterer abgerahmter Milch: a. ohne Zusatz von Buttermilch, b. mit Zusatz von Buttermilch.

Es wird Sache der Aussteller sein, auf den dazu eingerichteten Anmeldebogen, eine genaue Beschreibung des auszustellenden Käses und seine Bereitung anzugeben, damit den Preisrichtern die Klassification und Beurtheilung der Käse erleichtert, bezw. ermöglicht wird. Die möglichst eingehende und zuverlässige Ausfüllung des den Anmeldeformularen beigegebenen Fragebogen ist auch im Interesse des ganzen Unternehmens sehr erwünscht; die betreffenden Angaben in den Katalog aufgenommen, unterstützen nicht nur die Uebersicht und das Studium für den Besucher der Ausstellung, sondern gewähren auch für den nicht Anwesenden einen interessanten und lehrreichen Ueberblick.

Vermischtes.

Magdeburg. Am 27. d. ist die Gedenktafel für Friedrich Friesen an seinem Geburtshause (Petersstraße 14) feierlich enthüllt worden.

* Wagner's „Walküre" wird, wie jetzt bestimmt ist, Anfangs Februar in der Wiener Hofoper zur Aufführung gelangen.

— Das vielbesprochene Drama von Daudet und Belot „Fromont junior und Risler senior" ist nun auch für das Wiener Hof-Burgtheater acquirirt worden. Herr Jauner hat das Stück für das Carl-Theater angekauft und überläßt es nun Herrn Hofrath Dingelstedt gegen ein Honorar von 6000 Frcs. und 10 pCt. Tantième. Es soll das das größte Honorar sein, das an der Burg jemals für eine französische Piece gezahlt wurde und die Direction hat zum großen Theil dem Frl. Wolter zu Liebe dies Opfer gebracht.

* Die Gräfin Montijo, die Mutter der Ex-Kaiserin Eugenie, ist gegen mehrere französische Blätter, so namentlich gegen die Droits de l'Homme und den Courrier de l'Aisne, klagbar geworden, weil dieselben, wie sie behauptet, auf Grund falscher Urkunden, die schon ziemlich alte Sage wieder aufgetischt hatten, daß Eugenie, die spätere Gemahlin Napoleon's III, erst drei Jahre nach dem Tode ihres angeblichen Vaters, des Grafen v. Montijo, das Licht der Welt erblickt habe und also die Frucht eines illegitimen Verhältnisses sei. Die Documente, auf welche sich die genannten Blätter beriefen, sollen vor etwa vierzig Jahren in der Gazette des Tribunaux gestanden haben, und es wurde hinzugefügt, daß die betreffende Nummer dieses Blattes später, als Eugenie auf den Thron gelangte, auf höheren Befehl aus allen (?) Collectionen entfernt worden sei. Der Proceß wird vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung gelangen, wo der Beweis der Wahrheit nicht gestattet ist.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. October.

Geburten: Arbeiter Josef Lange, S. — Arbeiter August Carl Ferdinand Petz, 2 S. — Arbeiter Heinrich Kämpfert, T. — Arbeiter Julius Mundt, S. — Arbeiter Michael Ostrowski, S. — Tischler Gustav Bewkanowitz, T. — Stabs-Sergeant Berthold Otto Paul Wietzke, T. — Tischler Johann Friedr. Milkau, S. — Lackirergeh. Eduard Schwarz, S. — Feldwebel Julius Heinrich Seidler, S. — Uneheliche Kinder: 1 S. — 1 T.

Aufgebote: Zimmerges. Carl Wilh. Herrmann Seifert mit Mathilde Wilhelmine Herrmann. — Feuerwehrmann Johann Friedr. Stier mit Clara Johanna Helene Eberhardt. — Arb. Wilh. Friedr. Grühn mit Meta Franziska Hofmann. — Arb. Rudolf Alexander Lorenz mit Julianne Henriette Glositzki. — Kaufmann Ludwig Siegfried Böttcher mit Johanna Alice Editta Schmidt in Elbing. — Musikus Johannes Gottlieb Golan in Graudenz mit Agnes Grajewska daselbst. — Postbriefträger Carl Friedr. Albert Gruling mit Anna Bertha Krey. — Dampfbootführer Carl Julius Wilh. Engel mit Marie Elise Caroline Recht. — Arb. Heinr. Wilh. Barendt mit Antonie Westa.

Heirathen: Diener Jul. Ferd. Behrendt mit Florentine Elisabeth Schröder. — Landwirth Emil Friedr. Carl Jantzen mit Olga Adolphine Renate Francke. — Arb. Rud. Klein mit Wwe. Anna Marianna Schwarz, geb. Munt. — Maurerges. Jul. Heinr. Litsch mit Laura Emilie Kramer. — Maurer Aug. Ernst Valentin Markowski mit Julie Bertha Struck. — Arb. Aug. Albert Friedr. Block mit Auguste Amalie Pahnke.

Todesfälle: S. d. Arb. Josef Baranowski, 3 M. — Tischlerges. Aug. David Döring, 37 J. — T. d. Arb. Herrmann Czischke, 4 J. — T. d. Kaufm. Oscar Moritz Zucker, todtgeb. — Malergehilfe Carl Friedr. Beindorf, 48 J.

Productenmärkte.

Frankfurt a. M., 2. October. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: Schön. Weizen neuer hiesiger und Wetterauer 23¾—24 M., — fremder 22—23½ M. — Roggen 18—18¼ M. — Gerste 18 M. — Hafer neuer 16¾ M. — Raps 35 M. — Weizenmehl Nr. 00 34½—35 M., Nr. 0 31¾—32 M., Nr. I. 26—26½ M., Nr. II. 21—21½ M., Nr. III. 18½ M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 26½—27 M., No. II. do. 16½—17 M. — Am heutigen Markte war Weizen etwas flauer. Roggen gut gefragt. Preise fest. Gerste still, Hafer bei etwas erhöhten Notirungen fest. Am Mehlmarkte gute Weizenbrodmehle gefragt und coulant verkäuflich. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 4. Oct. Wind: SSO.

Gesegelt: St. Helena, Badenoch, London; Maggie, Brown, London; Chase, Nichol, London; Janet, Jones, Newhaven; Fredrik VII., Kromann, Drammen; Johanna, Jung, Lübeck; Ebenhaezer, Klunder, Stockton; Lord Clyde, Lyall, London; Heinrich, Stahl, Christiania; sämmtlich mit Getreide. — Edith, Mitchel, Newcastle; Lady Stanley, Harrison, London; Rolfina, de Vries, Emden; Catharina, Leeftiever, Wilhelmshafen; Maria, Pommeresch, Lübeck; Christoph, Nadelbaum, Odense; Martha, Benecke, Kiel; Martha, de Haan, Hartlepool; Göthe, Ahrens, Suttonbridge; Balance, Möller, Grangemouth; Harmonie, Peters, Hartlepool; Johannes, Niemann, Rostock; Helena, de Jonge, Pekela; Annchen, Geyken, Weener; sämmtlich mit Holz. — Prinz Adalbert, Grehn, Pernau, Ballast.

Wieder gesegelt: Sälla Hoppet, Wallen — Albion, Hammerström — Maria, Löfquist.

Angekommen: Carl Johann, Nilsson, Neustadt, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. October

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	104,40	104,20
			Pr. Staatsschldsch.	93,90	94,10
Oct.-Novbr.	204,5	204	Wstp. 3½% Pfdb	83,20	83,40
April-Mai	211,50	211,50	do. 4% do.	94,80	94,30
Roggen			do. 4½% do.	101,50	101,60
Oct.-Novbr.	153	153,50	Berg.-Märk. Eisb.	80,50	80,10
April-Mai	159	159,50	Lombardenfeg. Cp.	126,50	127
Petroleum			Franzosen	461	462
pr. 200 ℔			Rumänier	15,30	15,40
October	41,80	42	Rhein. Eisenbahn	114,50	114,20
Rüböl Oct.-Nov.	71,30	71,80	Oester. Creditanst.	246,50	247
April-Mai	73,50	73,50	5% russ.-engl. A. 62	89,80	89,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,50	56
October	50,60	50,70	Russ. Banknoten	266,50	266,70
April-Mai	51,70	51,70	Oest. Banknoten	163,50	163,80
Ung. Schatz-A. II	82,30	81,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,34⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,10.

Fondsbörse: schwach.

Meteorologische Depesche vom 4. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	752,6	SSO	mäßig	bed.	11,7	1)
8	Valentia	750,6	S	frisch	wolkig	14,4	2)
7	Yarmouth	756,9	SSW	schwach	h. bed.	16,7	3)
7	St. Mathieu	757,0	SW	schwach	heiter	15,0	4)
8	Paris	761,1	SSW	schwach	h. bed.	17,5	
8	Helder	758,7	SO	stille	wolkig	13,0	
7	Copenhagen	767,0	SO	leicht	bed.	8,8	
8	Christiansund	763,8	SO	leicht	heiter	5,0	5)
8	Happaranda	757,4	W	mäßig	klar	—1,4	
7	Stockholm	766,1	WSW	leicht	h. bed.	4,9	
8	Petersburg	759,8	WSW	stille	bed.	3,1	
8	Moskau	761,8	NNW	stille	Schnee	1,1	
7	Wien	769,3	—	stille	wolkig	5,8	
7	Memel	769,4	SO	stille	heiter	6,2	6)
8	Neufahrwasser	770,6	SW	stille	wolkig	5,7	7)
8	Swinemünde	768,9	SOS	schwach	wolkig	7,6	8)
8	Hamburg	764,1	OSO	frisch	bed.	9,7	
7	Sylt	762,0	SO	frisch	bed.	9,5	9)
7	Crefeld	—	SSO	frisch	wolkig	15,0	
7	Cassel	765,1	S	leicht	bed.	11,6	10)
7	Carlsruhe	765,0	—	stille	h. bed.	10,2	
7	Berlin	767,9	SSW	leicht	wolkig	9,6	
7	Leipzig	766,9	OSO	stille	bed.	9,1	
8	Breslau	771,3	SO	mäßig	wolkig	6,5	

1) Seegang leicht. 2) See fast unruhig. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mäßig. 5) Seegang leicht. 6) See schlicht, Reif. 7) Thau, stark dunstig. 8) See schlicht, Reif, dunstig. 9) Regen. 10) Ringsum Nebel.

Das Steigen des Barometers im Osten dauert fort, ebenso das Fallen auf der Nordsee; in Irland und Südfrankreich beginnt jedoch der Druck zuzunehmen. Frische südöstliche Winde mit trüber Witterung herrschen auf der östlichen Nordsee, schwacher SW. auf dem Kanal. Im Innern Deutschlands ist die Temperatur allgemein gestiegen, bei ruhigem Wetter und noch immer hohem Barometerstand. In Europa haben Frost und Schnee begonnen.

Deutsche Seewarte.

Heute Morgens um 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Mädchen schnell und glücklich entbunden.

Stadtgebiet, den 4. October 1876.

1930) **Dr. Harder.**

Bekanntmachung.

Behufs Anschlusses des neuen Wasserrohres für die Brandgasse an das in der Hopfengasse liegende Hauptrohr wird die Prangenauer Wasserleitung für die Speicherinsel am Donnerstag, den 5. d. Mts., von 12 Uhr Mittags **bis** 7 Uhr **Abends** abgesperrt werden.

Danzig, den 4. October 1876.

Der Magistrat. (1824

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 88 Stück eichenen Eisenbahnschwellen und 179 lfd. Meter Eisenbahnschienen nebst Kleineisenzeug soll in Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Schwellen** resp. **Schienen**" bis zu dem

am 14. October d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau der Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 29. September 1876.

Kaiserliche Werft. (1739

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 9. October 1876,** Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem großen Zeughause (Kohlenmarkt) **drei** für den Königlichen Dienst unbrauchbare **Pferde** gegen sofortige Bezahlung meistbietend **verkauft** werden. (1856

Königliches Artillerie-Depot Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von:

11 Stopfhölzern, 2 Haartuchdeckeln, 4 Brettern, 2 Zündschnurhaspeln, 12 Wagehaltern, 5 Holzscheiben, 36 Arbeitsbänken, 4 verschließbaren Kasten, 9 Spinden, 12 Repositorien, 8 Schemeln mit Lehne, 225 Schemeln ohne Lehne, 1 Stehpult, 2 Stühlen, 193 schwarzen Tafeln, 18 langen, 62 kürzeren Arbeitstischen, 4 Tischen, 3 Kammersetzhölzern, 141 Abstreichhölzern, 3 Sägeböcken, 6 Siebelatten, 134 Holztritten

ist eine Submission **am 17. October 1876, Vormittags 11 Uhr,** im diesseitigen Büreau — Gr. Scharmachergasse Nr. 5 — anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, werden auch auf Wunsch, gegen Copialien, abschriftlich mitgetheilt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Utensilien und Geräthe" sind bis zur Terminsstunde hierher einzureichen. Persönliches Erscheinen der Submittenten bleibt anheimgestellt. (1659

Königliches Artillerie-Depot Danzig.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 15. October d. J. ab treten in dem bisherigen Fahrplan der diesseitigen Bahnstrecken mehrere Aenderungen ein. Zwischen Berlin und Wriezen hört von diesem Zeitpunkte ab die directe Durchführung der Mittags- und Abendzüge auf

Auf der Strecke Ducherow-Swinemünde fallen die seitherigen Schnellzüge aus; zwischen Danzig und Zoppot wird die Zahl der Localzüge eingeschränkt.

Die genauen Abfahrtszeiten ergeben die neuen, vom 15. October cr. ab giltigen Placatfahrpläne, welche vom 10. October cr. ab auf allen unseren Bahnhöfen aushängen, auch bei allen unseren Billetkassen zum Preise von 10 Pfennigen pro Stück zu haben sein werden.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Abfahrt einiger Züge nach dem neuen Fahrplane früher als seither stattfindet. (1918

Stettin, den 2. October 1876.

Directorium.

Landwirthschafts-Schule zu Marienburg.

Das Wintersemester beginnt Dienstag, den 17. October.

Neue Schüler können an diesem Termine nur in die IV. und V. Cl. (Vorschule) aufgenommen werden. Dieselben haben einen Geburtsschein, ein Impfattest und ein Abgangszeugniß der früher besuchten Schule beizubringen.

Die Aufnahme findet am Montag, den 16. October, von Morgens 9 Uhr an, im alten Seminargebäude statt.

NB. Die Schüler erwerben an der Anstalt das Recht zum einjährigen Dienst.

Der Director

Dr. Stephany.

Ich wohne jetzt Verholdschegasse No. 1.

1908) **E. Schmidt, Maler.**

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33

5970) **Wilhelm Fritsch.**

Die

Dachdeck- u. Brennmaterialien-Handlung von G. Klawitter, Milchkannengasse 8,

empfiehlt:

Beste asphaltirte Dachpappe in den verschiedensten Stärken. Dachlack, Holzcement, echt Englisch Steinkohlentheer, echt Schwed. Holztheer, Engl. Portland- und Bohlschauer Cement, Rohr, sowie alle Sorten Draht- und Pappnägel zu den billigsten Preisen.

Eindeckungen und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. (1925

Torf ex Schuite,

Buchen- und Fichten-Klobenholz, kleingeschlagenes Ofen- und Sparherdholz empfiehlt zu den billigsten Preisen

1932) **Th. Barnick, Steindamm 2.**

Pfälzische Traubenversandt-Anstalt von Joh. Lautemann, Weinbergbesitzer in Dürkheim (Bad- und Traubenkurort) empfiehlt **Kur- u. Tafeltrauben** zu dem billigsten Tagespreise. Preiscourante gratis und franco. (1085

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich das nach Angabe des Herrn Geheimen Sanitäts-Raths Dr. **Burow** von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser allen Denjenigen gewissenhaft zu empfehlen, welche an Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches leiden und denen an Erhaltung guter und gesunder Zähne gelegen ist.

Vieljährige Beobachtungen haben es festgestellt, daß man es hier mit einem Mittel zu thun hat, welches nicht wie so viele andere, die zu gleichen Zwecken empfohlen werden, bisweilen Uebel beseitigt, um dabei andere oft größere hervorzurufen; und beschränken wir uns statt jeder weitern Anpreisung einfach darauf, auf die nachstehenden competenten Urtheile zu verweisen. Preis pro 1/1 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 50 Pf. mit Gebrauchs-Anweisung.

Die häufig unter gleicher und ähnlicher Benennung vorkommenden, oft geradezu schädlich wirkenden Nachahmungen unseres Mundwassers veranlassen uns ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß jede der von uns oder in unsern Niederlagen verkauften Flaschen, außer mit dem Namen des Erfinders **Dr. Scheibler,** mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.** versehen ist, worauf wir zur Vermeidung von Täuschungen genau zu achten bitten.

Anstalt für Darstellung künstlicher Badesurrogate bei W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Das von den Herren **W. Neudorff & Co.** bereitete Mundwasser habe ich seit einer Reihe von Jahren vielseitig angewendet und mich von der Bedeutung desselben durch eine große Reihe von Erfahrungen überzeugt. Daß das Mittel in keiner Weise dem Organismus Nachtheil bringen kann, kann ich auf's Bestimmteste versichern und ist die Anwendung Personen, die künstliche Zähne tragen, wenn sie jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernen wollen, geradezu unentbehrlich.

Jeder Arzt wird sich durch eine geringe Zahl von Beobachtungen überzeugen, daß jeder üble Geruch, sofern er von Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches herrührt, sofort durch das Mittel entfernt wird.

Königsberg in Pr.

Dr. Burow,
Geh. Sanitätsrath.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publicum zum Reinigen des Mundes und der Zähne öffentlich angepriesen werden, dürfte wohl keins so geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, als das nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. **Burow** von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser (bei **W. Neudorff & Co.** in Königsberg in Pr.); denn abgesehen davon, daß Mund und Zähne auf das Vollkommenste damit gereinigt werden, wird auch das Stocken der Zähne, wie durch kein anderes Mittel dadurch verhütet, so daß es schon allein aus diesem Grunde nicht genug empfohlen werden kann. Aber auch der Zahnschmerz wird in den meisten Fällen sofort und bei weiterem Gebrauch für die Dauer dadurch beseitigt; ebenso die Bildung des Weinsteins verhindert und der etwa schon vorhandene sehr bald entfernt. Dabei wird die Emaille der Zähne in keiner Weise angegriffen, ja im Gegentheil der Glanz und die weiße Farbe der Zähne erhalten.

Außerdem empfiehlt sich dieses Mundwasser seiner antiseptischen Eigenschaften wegen ganz besonders auch gegen Krankheiten des Zahnfleisches, zur augenblicklichen Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde, so wie zur Wiederbefestigung loser Zähne.

Schreiber dieses, welcher sich von der vielseitigen Nützlichkeit des genannten Mittels durch jahrelange Beobachtungen in allen den angedeuteten Fällen überzeugt hat, hält es für eine Pflicht, das Publikum noch besonders darauf hinzuweisen, und ist sich bewußt, manchen Dank dafür zu verdienen.

Berlin. **Dr. Mankiewicz,**
Königl. Sanitätsrath.

Seit mehreren Jahren habe ich von sehr vielen meiner Patienten das von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser aus der Anstalt für künstliche Bade-Surrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg in Pr. rühmen hören und selbst davon Gebrauch gemacht, weshalb ich glaube, daß bei richtiger Anwendung desselben die besten Erfolge bei krankem Zahnfleische und Zähnen erzielt werden können.

Ich bringe diese meine Ansicht um so lieber zur öffentlichen Kenntniß, weil mir dadurch zugleich Gelegenheit geboten wird, bei Auswahl von dergleichen Mitteln zur größten Vorsicht zu rathen, da solche nur zu oft auf Täuschung beruhen und lediglich Geldgewinn bezwecken, während ihre nachtheilige Wirkung in den meisten Fällen leider zu spät erkannt wird.

Dr. Reinhardt,
Zahnarzt,
Königsberg in Pr.

Einladung zum Abonnement auf die

„Lauenburger Zeitung"

Wochenblatt für Stadt und Land.

Organ der gebildeten Stände des Stadt- und Landkreises.

Erscheint zweimal wöchentlich: **Mittwoch** und **Sonnabend.**

Inserate finden durch die „Lauenburger Zeitung" in der Stadt und im Kreise eine weite Verbreitung und wird die 4spaltige Zeile mit nur 10 Pfg. berechnet.

Abonnements auf die „Lauenburger Zeitung" nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark 25 Pf. entgegen.

„Expedition der Lauenburger Zeitung."
F. Ferley in Lauenburg in P.

MAD^ME S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAAR-WIEDERHERSTELLER

IN ENGLAND & FRANKREICH SEIT 40 JAHREN allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem GRAUEN, WEISSEN, ODER VERBLICHENEN HAAR SEINE JUGENDLICHE FARBE & SCHÖNHEIT ZURÜCK. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London.

In Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.**
In Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

Eine Ladung prima holländ. Klumpenthon per Schiff „Freundschaft", Capitain Otten, von Amsterdam nach hier unterwegs, offerire vorbehaltl. glücklicher Ankunft ex Schiff billig.

Danzig. Carl Treitschke.

Ritterguts-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Krockow gehörenden Rittergüter **Krockow** und **Lankewitz** (Westpreußen, Kreis Neustadt) sollen von Johanni 1877 ab auf 15 resp. 18 Jahre öffentlich meistbietend, einzeln oder zusammen, verpachtet werden. Das Areal beträgt:

	von Krockow:		von Lankewitz:	
Baustellen und Gärten ...	18	Morgen,	21	Morgen,
Wasser und Gräben	15	„	7	„
Wege und Triften	39	„	18	„
Acker	1037	„	638	„
Wiesen	235	„	116	„
Weide	36	„	233	„
im Ganzen:	1430	Morgen.	1033	Morgen.

Das Pachtgeld betrug bis jetzt für Krockow 12,000 Mark, für Lankewitz 5100 Mark. Nachzuweisendes Vermögen für Krockow 60,000, für Lankewitz 27,000 Mark.

Der Licitations-Termin ist auf **Dienstag, den 31. October cr.,** Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Rechtsanwalt **Otto** in Neustadt (Station der Pommerschen Eisenbahn) anberaumt.

Die Pachtbedingungen werden gegen Erstattung der Kosten abschriftlich mitgetheilt. Besichtigung ist jederzeit gestattet nach vorheriger Anmeldung.

Krockow, Westpreußen, den 18. September 1876.

Gräflich Krockow'sche Rentei.
Brenske. (794

Neue türk. Pflaumen,

ganz vorzüglicher Qualität, sowie

feinstes Backobst

empfiehlt

G. Klawitter,

1835) **Milchkannengasse No. 8.**

Weichselneunaugen, Elbcaviar

offerire zu billigstem Preise. (1912

Albert Meck, **Heiligegeistgasse 29.**

Apoldaer u. Frankfurter Würstchen

täglich frisch **Schmiedegasse 29.** (1911

Pattberg's Zahnessenz.

geprüft u. empfohlen vom **Königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß in München.** Diese Zahnessenz wirkt sof. u. nachhalt. bei jeden Zahnschmerzen, ohne irgend welchen schädlichen Einfluß

Preis pro Fläschchen 75 ₰.

Depot b. Hrn. **F. Suffert,** Apoth. Danzig.

Gardinenstoffe

in sehr reichhaltiger Auswahl zu **außerordentlich billigen Preisen empfiehlt**

Adalbert Karau.

Reste Gardinen enorm billig.

35. Langgasse 35.

Cri-Cri-Polka

von Fliege à 50 ₰.

In allen Concerten gespielt.

Alex. Goll,

Musikalienhandlung, Gr. Gerberg. 10.

Cri-Cri

von **Blech,** weiß, per Gross . . **M. 7,**
von **Zinn,** farbig, per Gross . . **M. 8,**
Froschform, farbig per Gross **M. 9**
versendet gegen Nachnahme, **nicht unter 1 Gross**

Karl Mainer,
München, Windenmacherg. 6.

Beachtenswerth!

Ein neues respectables, gut arrondirtes Wohnhaus am Bollwerk in Stettin, zu jedem Geschäft passend, mit unkündbaren Hypotheken, ist bei einer Anzahlung von 6—10,000 Thlrn. zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adressen mit genauer Angabe der Anzahlung an Herrn **Joh. Dewold** in **Stettin** einzusenden.

Schimmelwallach,

8 Jahre alt, 7 Z. groß, starker Einspänner, verkauft **Adl. Jellen b. Kleinkrug.** (1566

Kiefern-Brennholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerirt **billigst in ganzen Kloben, auch kleingehauen als Ofen- und Sparherdholz.** Bestellungen werden in der **Cigarren- u. Tabaks-Handlung des Herrn Albert Kleist, Langgassen- u. Portechaisengassen-Ecke 67,** entgegen genommen und prompt ausgeführt.

August Fröse,

1238) **Heiligenbrunn No. 17.**

Der freihändige Bock-Verkauf aus der Rambouillet-Merino-Kammwoll-Heerde in Niederhof bei Soldau beginnt am 13. October.

(1834

Kohlen u. Brennholz.

Beste engl. Kohlen, sowie Buchen-, Eichen- u. Fichten-Klobenholz u. Herdholz offerirt billigst

Froese
vor dem Olivaerthor.

Bestellungen werden auch Langenmarkt 18 bei Hrn. Alexander & Meseck angen.

Jeden Auftrag für Berlin (Einkaufen und andere Geschäfte besorgen, Wohnung, auch solche in stiller Zurückgezogenheit, verschaffen rc.) nimmt billig und discret entgegen **Janson,** Hauptmann a. D., Berlin, Zimmerstraße 6, 3 Tr. (1917

Für eine Papierhandlung

wird eine mit dieser Branche vollkommen vertraute, recht gewandte **Verkäuferin** gesucht. Stellung selbstständig. Freie Station. Hohes Salair. Meldungen durch Herrn **Franz Franke,** Danzig, Breitgasse No. 60.

Ich suche einen unverheiratheten **ersten Inspector,** dem beste Empfehlungen über seine Umsicht, Energie und landwirthschaftliche Erfahrung zur Seite stehen und erbitte zunächst schriftliche Meldungen.

Goschin bei Praust. **J. Heyer.**

Eine geprüfte Erzieherin, die schon mit Erfolg unterr., wünscht bei 1—3 Kindern eine Stelle. Gef. Adr. werden unter 1883 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In einer feinen mosaischen Familie finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Auf Wunsch Unterricht in allen Lehrfächern. Näheres Hundegasse 7, 3 Tr.

Eine junge Dame, welche das Examen für höhere Töchterschulen gemacht und längere Zeit an einer Mädchenschule unterrichtet hat, sucht zum 1. November eine Stellung als Gouvernante. Selbige ist auch befähigt in den Anfangsgründen der Musik zu unterrichten. Gef. Adr. werden unter 1876 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen, welches das Galanterie- u. Papier-Gesch. gründlich erlernt hat, sucht von sofort in irgend einem Geschäft Stellung. Adr. werd. u. No. 1822 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin,

evangelisch, welche Mädchen von 6 bis 12 Jahren, guten Unterricht, Handarbeit und Musik ertheilen kann, wird zum 15. Octbr. gewünscht. Gef. Off. erbitte unter **M. G. No. 51** postlagernd **Marienburg.**

Ein j. gebild. Mädchen

sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau u. zum Unterr. kleiner Kinder. Gef. Adr. w. u. 1909 in der Exp d. Ztg. erb.

Bei einem hiesigen Gymnasiallehrer, finden Pensionäre oder Pensionärinnen gewissenhafte Beaufsichtigung und gute Verpflegung. Adr. werden unter 1908 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Eine gebildete junge Dame wünscht von sogleich, oder zum 1. November, in ein Mode- oder Galanterie-Geschäft placirt zu werden. Adr. werden unter 1910 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen bittet v. 15 d. Mts. oder auch gl. um 1 Stelle als Stütze der Hausfr. od. in einem Geschäft. Näh. Poggenpfuhl 89 im Laden. (1913

Eine vorzügl. Hotel-Wirthin (Königsbergerin), mit sehr g. Zeugn., empf. per 15. Octbr. oder November

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Einen Lehrling mit gediegener Schulbildung suchen gegen freie Station

Pohl u. Koblenz Nachfolger,
Modewaaren-Handlung, Elbing.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und aus guter Familie findet in einem Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft sofort Stellung. Polnische Sprachkenntniß erwünscht.

1794) **J. Oetlinger, Marienwerder.**

Eine wohlwollende Familie wird gebeten, einem gut erzog. Mädchen, Schülerin erster Klasse der höheren Töchterschule, freie Station zu gewähren, dagegen würde diese die Beaufsichtigung der Schularbeiten der jüngeren Kinder des Hauses gerne übernehmen. Adr. werden unter 1885 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

45,000 M. Kindergelder sind sofort auf gute Landbesitzungen zur 1. Stelle zu begeben.

Darauf reflectirende Besitzer wollen ihre Adressen unter No. 1884 in der Exped. dieser Ztg. niederlegen. (1884

36,000 M. werden zur 2. sicheren Stelle auf ein schönes Grundstück in der Niederung gesucht.

Nähere Auskunft wird an Capitalisten durch Hrn. **Otto Jorck,** Jopengasse 12, Vormittags von 10—11 Uhr ertheilt.

Eine herrsch. Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern und Zubehör, **mit Eintritt in den Garten,** wird zu April 1877 zu miethen gesucht.

Adressen werden unter No. 1926 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Der Stall mit Remise,

Reitbahn No. 15, ist von sofort zu verm. Offerten werden erb. Neugarten 22b. (1931

Hierdurch warne ich einen Jeden, meinen beiden Söhnen **Franz** und **Joseph Rosinke** weder baar Geld, noch sonst überhaupt Etwas zu borgen, da dieselben nicht mehr in der Lage sind, je Etwas wieder zu erstatten, und ich für nichts aufkomme.

Johann Rosinke,
Sagorsch per Rheda Westpr.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.